

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 20 (1898)
Heft: 17

Anhang: Zweite Beilage zu Nr. 17 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Idyll.

Hheim ins Haus der Mutter kam das Mädchen,
Das am Weg versteckt traf den Liebsten,
Kam mit roten Händen. Sprach die Mutter:
Sag', warum die Hände dir gerötet?
Sprach das Mädchen: Rosen pfückt ich, Mutter,
Deren Dornen meine Finger rissen.
Wieder heim zur Mutter kam die Tochter
Vom Geliebten, der sie traf am Wege.
Kam mit roten Lippen. Frug die Mutter:
Sag', warum die Lippen dir gerötet?
Sprach das Mädchen: Beeren pfückt ich, Mutter,
Deren Saft gerötet meine Lippen.
Wieder traf den Liebsten sie und kehrte
Heim mit weißen Wangen. Frug die Mutter:
Warum bleichten deine Wangen, Tochter?
Sprach das Mädchen: Rüst' ein Grab mir, Mutter,
Birg mich drin und stell' ein Kreuz darüber,
Schreib' darauf, was ich dir sagen werde:
Einstmal kam sie heim mit roten Händen,
Die des Liebsten Händedruck gerötet,
Einstmal kam sie heim mit roten Lippen,
Drauf des Liebsten heiße Küsse brannten,
Endlich kehrte sie mit weißen Wangen,
Die gebleicht des Liebsten Treubruch hatten.
Pauline Schau, nach J. L. Kneuberg.

Die Motorwieve.

In Zukunft, so schreibt die „Berliner Börsezeitung“, werden die vielgeplagten jungen Gemänner, Mütter und Kindermädchen nicht mehr nötig haben, den Schlaf halber und ganzen Nächte zu opfern, wenn ein unvermeintliches Baby durchaus gewiegt sein will, sobald andere Menschen die Augen schließen möchten. England ist das Land, wo die ersten „Motorwieve“ erschienen sind. Eine energische Mutter, die sich sofort in den Besitz einer solchen gesetzt hat, erklärt, daß es gar nichts Vollkommeneres geben könne, und wenn die Wissenschaft fortfährt, ähnlich für den jungen Haushalt unentbehrliche Gegenstände derart zu verbessern, so würden die Gemänner nächstens überhaupt nichts mehr zu thun haben und schließlich ganz überflüssig werden. Diese Motorwieve kann entweder durch Elektricität oder durch Petroleum in Bewegung gesetzt werden. Ganz nach Wunsch läßt sich das Tempo vom langsamsten bis zum raschesten steuern, indem man eine einfache Schraube dreht, was vom Bett aus bequem bewerkstelligt werden kann. Auch am Tage darf man das Baby ganz unbesorgt in seiner schaukelnden Wiege allein im Zimmer lassen. Seder Unfall ist ausgeschlossen. Die Aerzte sind zwar der Ansicht, daß den Babies das Schaukeln überhaupt nicht zuträglich sei, doch nur wenig Mütter teilen diese Meinung, und so dürfte die Motorwieve ohne Zweifel bald Eingang finden, wo es schreiende Babies und gequälte Eltern gibt.

Die Stahlfeder in Russland.

Vor 50 Jahren erschienen in St. Petersburg die ersten Stahlfedern. Bis dahin kannte man nur die Gänsefeder — und welche Rolle hatte sie gespielt, wie

viel Geschick auf Erden hatte sie entschieden! Wie viel kleine Geister hatten es zu hohen Posten gebracht, nur weil sie die Gänsefeder, ihren mächtigen Beifüger handgerecht zu schneiden wußten. Wer sich nicht die Feder zurecht zu schneiden wußte, war in ewiger Abhängigkeit von anderen. Das Schneiden der Feder wurde förmlich eine besondere Kunst. Ein Diener des Michaelpalastes in Petersburg, Braginow, avancierte nur dank dieser Kunst vom einfachen Schreiberlein bis zum General. Es ist berechnet worden, daß damals jeder Beamte beim Federabschneiden täglich 20 Minuten verlor. Die ersten Metallfedern kamen in England auf und wurden von dem Fabrikanten Perry in sehr großen Mengen hergestellt. Sie waren unbeweglich, aufrecht stehig und eigneten sich absolut nicht zum Schnellschreiben. Dabei waren sie sehr teuer; so wurden die ersten englischen Metallfedern im Jahre 1847 zu 5 Pfund für neun Stück verkauft. Im selben Jahre wurden in den höheren Ständen die „ewigen“ Federn modern: sie waren aus Gold gemacht und hatten Diamantspitzen. Im Anfang kosteten diese Federn, die nie rosteten und niemals stumpf wurden, 25 Pfund das Stück. Bald darauf konnte man sie aber schon zu 6 Pfund bekommen. Ein Journalist der damaligen Zeit schrieb darüber voll Begeisterung: „Ich sehe nichts Höchstes, Nützliches und Billigeres als Geschenk für eine uns teure Person, namentlich für eine hübsche Frau, den Gegenstand unserer Gedanken, als eine goldene Feder.“

uns vorliegenden Bändchen I und II dieser Originalsammlung enthalten warm empfundene, flinige Franz- und Schleiergedichte, sowie eine Fülle von witzigen Vorträgen für eine Person (mit und ohne Gesicht), wie sie an Polterabend und Hochzeit von Freunden oder Freunden zu Ehren des Brautpaars gehalten zu werden pflegen. Der niedrige Preis von nur 60 Pf. für jedes Bändchen gestaltet es auch Winderbögerten, sich nach und nach in den Besitz der ganzen Sammlung zu setzen.

Gothelfs Schriften im Text. (Verlag von Schmidt u. Frank in Bern.) Mit der soeben erschienenen fünften Lieferung liegt nun der erste Band dieser billigen Volksausgabe fertig vor. Wir können unseren Lesern nur anempfehlen, sich den hübsch gebundenen Band von ihrer Buchhandlung vorlegen zu lassen. Er enthält den „Bauernspiegel“, unverkürzt; 448 Seiten für nur Fr. 1.70, gebunden 2.40 (in der seinen Ausgabe für Fr. 2.50 brosch., Fr. 3.50 gebunden). Wir können dem nur zustimmen, was das „St. Galler Religiöse Volksblatt“ dieser Tage schreibt: „Wie haben wir uns an dem „Bauernspiegel“ erbaut und wieder gestaut über die unerschöpfliche Fülle von Gestalten und Verhältnissen auf einem verhältnismäßig so engen Raum, gestaut über den Geist und die Seelenkenntnis dieses seltenen Mannes. Wer etwas thun kann zur Verbreitung seiner Schriften, der thue es!... Den Schauerromänen entgegenarbeiten, empfehlen wir unter andern die sehr gut ausgestatteten und handlichen 40 Ab-Hefte Jeremias Gotthelfs. Ihre Derbtheiten schaden und vergiften nicht, wie die leichten, verblümmt-schlüpfrigen Romane eleganter Journale und Zeitschriften oder der Kolporteurs.“ — Auch der zweite Band dieser Gotthelfausgabe hat schon zu erscheinen angefangen. Er bringt die „Leiden und Freuden eines Schuhmeisters“, eine der ergreifendsten Erzählungen des großen Schriftstellers. Der Text basiert auf einer Vergleichung mit dem noch vorhandenen Originalmanuskript. — Gleichzeitig mit dieser Textausgabe erscheint, separat läufig, ein Ergänzungsband, betitelt „Beiträge zur Erklärung und Geschicht der Werke Jeremias Gotthelfs“. Das erste, bereits vorliegende Heft behandelt den „Bauernspiegel“ und wird allen denen willkommen sein, welche dieser Hefte 80 Cs.

Zum Einkauf von Stickereien
für Damen- und Kinderwäsche werden gerne Muster abgegeben. Außerordentlich billige Preise, weil Gelegenheitslauf. Offeren unter Chiffre B befördert die Expedition d. Bl. [697]

Allen an Skrofeln und Rhachitis

Leidenden können wir vertraulich eine Kur mit **Golliez' Nusschalenstrup** empfehlen, welcher verdorbenes oder unreines Blut in kurzer Zeit wieder herstellt. Er ersetzt vollständig den Leberthran, wird leicht verdaut und von jedermann gerne genommen. In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50, allein echt mit der Marke „2 Palmen“, in den Apotheken. [1111]
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Neues vom Büchermarkt.

Webers Universal-Lexikon der Kochkunst. Sechste, verbesserte und vermehrte Ausgabe. Mit 81 in den Text gedruckten und 7 Tafeln Abbildungen, 49 Originalmenüs in authentischen Abbildungen und einer gastronomischen Karte von Deutschland. Zwei Bände 20 Mark, in Halbfritz gebunden 24 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Webers Universal-Lexikon der Kochkunst hat in mehr als 10,000 Artikeln auf jede kulinarische Frage schnelle Antwort. Mit vollstem Rechte trägt es seinen Namen, denn es ist international und berücksichtigt die einfache bürgerliche Küche so gut wie die der höchsten Kreise. Die sechste Ausgabe, die auch den Bezug in 16 Lieferungen zu je 1 Mark 25 Pf. gestaltet, bucht alle Fortschritte im Bereiche der Kochkunst. Drei Tafeln in Farbendruck zum Artikel „Fleisch“, zwei weitere mit 21 Abbildungen der edobaren und der ihnen ähnlichen giftigen Pilze, 58 das Serviettenbrechen erläuternde Illustrationen, der Universal-Kochkunstkalender für alle Tage des Jahres in dreifacher Auswahl zeigen allein schon von der vorzüglichen Ausstattung des teils reichhaltigsten Werkes seiner Art, das jedem Hotel und Restaurant, sowie jedem Haushalt eine unerschöpfliche Fundgrube guten Rates zu sein vermag.

Von dem beliebten Autverfassbuch für Polterabend und Hochzeit von C. Mensch und A. von Crane, den beiden völlig umgearbeitet und beinahe um die Hälfte vermehrten in 2. Ausgabe erschienen ist, hat die Verlagsbuchhandlung Levy & Müller in Stuttgart eine Separatausgabe in 10 Bändchen à 60 Pf. veranstaltet. Die

Nur
Zürcher
Bergmanns Lilienmilch-Seife

mit der

Schutzmarke: **Zwei Bergmänner**

ist die echte, anerkannt vorzügliche kosmetische Toilette-Seife für zarten, weissen Teint. Zahlreiche Anerkennungsschreiben rühmen ihre unfehlbare Wirkung gegen alle Hautunreinigkeiten, ihre Reinheit und Milde, ihr liebliches, erfrischendes Aroma. Ihrer allgemeinen Beliebtheit und der grossen Nachfrage verdankt es diese ausgezeichnete Seife, dass viele billige minderwertige Nachahmungen entstanden sind. Wer sich vor Täuschung bewahren will, achtet beim Einkauf genau auf die Firma

BERGMANN & CO., ZÜRICH

und auf die

Schutzmarke: **Zwei Bergmänner.**



